

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

Früher Wochen- und Nachrichtenblatt

Tageblatt für Hohndorf, Adlig. Bernsdorf, Nisdorf, St. Egidien, Heinrichsdorf, Marienau, Neudorf, Ortmannsdorf, Wälten St. Nicola, St. Jacob, St. Micheln, Stangendorf, Thurm, Riederwälden, Kufschnappel und Zirschheim

Amtsblatt für das **Amtsgericht** und den **Stadtrat zu Lichtenstein**

Älteste Zeitung im **Amtsgerichtsbezirk**

Nr. 269.

68. Jahrgang
Sonntag, den 17. November

Wöchentliche Zeitung
des Amtsgerichtsbezirks

1918.

Große öffentliche Volksversammlung

in **Kristallpalast zu Lichtenstein** am **Sonntag, den 17. November, nachmittags 5 Uhr.**

1. Was wir wollen! 2. Diskussion.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen ist Pflicht der Stunde. Besonders auch die arbeitenden Frauen und Mädchen sollen zugegen sein.

Zutritt für Jedermann.

Beginn punkt 5 Uhr.

Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintrittsgeld von 10 Pfg. erhoben werden.

Der Arbeiterrat von Lichtenstein.

Apel, 1. Vorsitzender. Fuchs, 2. Vorsitzender. Wehlhorn, Lebensmittelamt. Schneider. Medlich. Reinhold. Hochmuth.

Bekanntmachung des Arbeiterrates von Callenberg

Der ganze Verwaltungsbetrieb des Rathauses, sowie alle öffentlichen Anstalten und Polizei geht von heute Sonnabend, den 16. 11. 18. an in die Hände des Arbeiterrates über.

Der Arbeiterrat gibt sich der Erwartung hin, daß alle Bekanntmachungen und Verordnungen des Arbeiterrates von der gesamten Bevölkerung von Callenberg strengstens innegehalten werden.

Arbeiter und Arbeiterinnen von Callenberg!

Es steht Euer Höchstes auf dem Spiele, die sozialistische Republik und die Revolution. Sorgt dafür, daß Ruhe und Ordnung unbedingt erhalten wird.

Der Arbeiterrat von Callenberg.

Schaarschmidt, Vorsitzender.

Graupe, 2. Vorsitzender. Schramm. Wilhelm. Barth.

Bekanntmachung des Arbeiterrates zu Hohndorf

Der in öffentlicher Einwohner-Versammlung gewählte Arbeiterrat setzt sich aus folgenden Einwohnern zusammen: Willibald Wagner, Willy Sonntag, Edwin Heiland, Max Wohlfarth, Albin Preuß, Robert Straubel, Friedrich Wolf.

Der Arbeiterrat gibt sich der Erwartung hin, daß sämtliche Bekanntmachungen und Anordnungen, die von ihm ergehen, von den Einwohnern strengstens innegehalten werden.

Es wird alles versucht werden, auch unseren Einwohnern über die kommenden schweren Zeiten hinwegzuhelfen, sowie auch die Vorteile, die durch die Errichtung der sozialistischen Republik erreicht sind, zu erhalten.

Der Arbeiterrat zu Hohndorf.

Willibald Wagner, Vorsitzender.

Ernährungswesen: Willy Sonntag, Edwin Heiland, Max Wohlfarth, Albin Preuß,
Innere Angelegenheiten: Robert Straubel, Friedrich Wolf.

Sittlichen jedenfalls verleiht
in den Balkon gelangt und
Rüchle in das Schlafzimmer
e gehämfterten Banknoten

Nachrichten.

Lichtenstein.
am 17. Nov. vorm. 9 Uhr
feier (Cade) — Nachm. 2 Uhr
Bez. (Minister Landeskirche) Koch
n: Kein Spaziergang. 8. Uhr

Sonnabend abend 1/9 Uhr Ver-
im Konfirmandenzimmer.

Blitz.
u. Helferinnen.
reit. (17. Nov.) vorm. 9 Uhr
Reinhold-Hohndorf. 11 Uhr

Hohndorf.
am 17. Nov. Kirchenmusik
entrat Neumann aus Glaucha.
ottesdienst mit Predigt des
ansprache des Episkus. Kirchen-
Motette für gem. Chor von
2 Uhr kirchl. Unterredung mit
überleit. Geschlechts von 14 bis
isultationsversammlung im Konfir-
Hausfrauen geladen (End-
ottesdienst
17. November 1918.

ottesdienst.
} Gottesdienst.

orf.

Achtung!

Nur für
erwachsene.

uelle Wissenschaft.
mpfung der Geschlechts-
ande oder ein Unglied?"

te niemand veräümen.

g.

Zof. Zugart.

Fener- und
Einbruchs-

erfahrungen vermittelt

Karl Colditz,

Lichtenstein.

der der Gollhaer Feuerber-
sicherungsbank a. G.

hleifen

auber bedruckt

Druckerel.

kurzem schweren
a unser guter, lieber

f.

aer:

her und Frau
rothes geb. Gräfe.

er 1918.

Lichtenstein.

Thonfeld Lichtspiel-Theater

— Obere Hauptstraße. — Sonnabend ab 6 Uhr. Sonntag ab 2 Uhr
Zwei blonde Jungen. Jedes abendlicher bescheidenen Schiffungen
Der karierte Regenmantel. in 5 Akten. (K. b. i. n. R. e. n. b.)
 Bespiel in 3 Akten. sowie hühner
 Gesungen von Hoff. einladet. **Paul Thonfeld.**

Sarfert & Co., Werdau
 Aeltestes Bankgeschäft am Platze Markt 8.

Lichtenstein-Calinberg
 Zweigniederlassung:

Geschäftsstelle des Landwirtschaftlichen Creditvereins im Königreich Sachsen, Dresden, empfiehlt sich zu billiger und prompter Ausübung der in das Bankfach einschlagenden Aufträge. Spesenfreie Vermittlung von Darlehen bei obigem Verein. Abgabe von Pfand- und Creditbriefen ohne Auszahlung. An- und Verkauf, sowie Verwaltung von Staats- und Wertpapieren aller Arten etc. Vermittlung von Stahlbüchern unter eig. neuem Vorschuss der Leiter in feiner- und diebestehenden Stahlkammern. Kostenlose Einlösung von Coupons und gelösten Stücken. Haupt-Agentur der Ministerial-Lebensversicherungsbank Stuttgart.

Geschäfts-Empfehlung.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land zur Kenntnis, daß ich das
Ofen-Geschäft
 meines verstorbenen Mannes Robert Exner weiterführe, und es wird mein Bestreben sein, durch preiswerte Arbeit meine Kundschaft zu frieden zu stellen.
Marie verw. Exner.

Konsumverein Heinrichsort u. Umg. e. G. m. b. H.

Sonntag, den 24. November 1918, abend 6 Uhr in **Raujes Gasthof**
Generalversammlung!
 Tagesordnung: 1. Vortrag des Jahresberichts 1917/18 und Entlastung des Vorstandes. 2. Beschlußfassung über Vertretung des Ringwinkels. 3. Beschlüsse. Beiträge sind bis 21. November bei Unterzeichneter einzureichen.
Der Vorstand.
 H. Richter. Hermann Schulze.

Achtung! Achtung!

Für die kalte Jahreszeit empfehle
Alkoholfreies Heißgetränk
 (mit Glühweingeschmack)
 genehmigt von der Versuchsanstalt unter Nr. 1897. Wiederverkäufer gesucht!
Firma Albert Rothemund
 Bierhandlung und Fabrik alkoholfreier Getränke
Rödlitz Fernsprecher 355
 am Vichtenstein.

Edison-Salon Söhndorf.

— Erhöhtes Lichtspiel-Theater. —
 Heute Sonnabend, den 16. von 6 Uhr und Sonntag, den 17. von nachmittag 5 Uhr an:
Es werde Licht. II. Teil.
 Nur für Erwachsene. Nur für Erwachsene.
 Jeder Teil eine abgeschlossene Handlung; man muß nicht unbedingt den I. Teil gesehen haben. — Um sich einen guten Platz zu sichern, wird gebeten, die Sonnabend-Vorstellung zu besuchen.
 Sonntag, von 2 bis 5 Uhr:
Große Kinder- und Familien-Vorstellung.
„Das darfst du nicht kommen!“
 — Ein vorzügliches Schauspiel in 4 Akten. —
 Hierzu ein ausgezeichnetes Bespielprogramm.
 In diesen Darbietungen ladet freundlich ein
 Hochachtungsvoll **F. Zugerl.**

Auktion.

Montag, den 18. November 1918 sollen vorm. 10 Uhr im Hofe der Frau verw. Bürgerlein in Vichtenstein, innerer Gartensteiner-Str. Nr. 1, folgende Gegenstände öffentlich, freiwillig gegen sofortige Raffe versteigert werden:
 1. Nutzwagen mit Verdeck, 1 halberbedeckter Nutzwagen, 1 vierstelliger Taxischlitten mit Decken, 2 englische Nutzwagen u. noch versch. Koffergeräte, 3 Schränke, 1 Hundsgelächter und höchstens 6 Stühle, 1 Bettstelle, 1 Treppenleiter und eine große Leiter.
 Die Gegenstände sind gebrauchte und können 1 Stunde vorher besichtigt werden.
Bruno Kunstmann, Auktionator,
 Vichtenstein, Gartensteiner-Str. 8.

E. Graupner, Dentist

3 Minuten d. der Haltestelle Mittelbühnen-Station
 E. Graupner, Dentist
 Spezialität:
 Zahnersatz ohne Gummipfanne, Kronen in Gold und Silber, Stützkrone, Plomben in Gold, Porzellan und Zement. — Reparaturen werden in einem Tag abgeleistet. Beschädigte Kronen, gemessenes Zahnziehen mit stiller Betäubung, nach bester Möglichkeit schmerzlose Behandlung. Diese schmerzlose Zahnbehandlung stehen wir zur Stelle. — Zugelassen zu den Beamten-, Reppschiff-, Eisenbahn- und Ochsentransporten.
 Sprechstunden von vorm. 8—12 und nachm. 2—7 Uhr.
 In meinem Laboratorium verwende ich künstlichen Arbeitern zur Füllmaterial und Natur-Kautschuk.

Achtung!

Eine Ladung
Weisskraut
 ist wieder eingetroffen. Beste Ware
 zu Str. 5,50 Mt., Händler billiger
 bei **Emil Schüppel,**
 Söhndorf.

Kräftiges Dienstmädchen

nach auswärts gesucht.
 In milden: „Goldene Sonne“, Vichtenstein.

Geschäftsbücher

liefert in jeder Ausfertigung
 „Tageblatt“-Druckerei.

Achtung!



Achtung!

Große Pferde-Auktion.

In Auftrag eines Oldenburger Züchters und Händlers kommt Montag, den 18. d. s., nachmittags 1/2 2 Uhr eine große Auswahl in Oldenburger
1 1/2 u. 2 1/2 jähriger Fohlen,
 sowie
ca. 40 volljähriger Pferde
 in jeder Farbe und Schwere und Preislage, darunter eleganteste Aufschnepferde (auch Paare), leichte, mittlere und ganz schwere
Alde- und Wagenpferde,
 einige gedeckte Stuten, sowie ein junger Hengst in meinen Ställen zur Verfertigung. Die Ställe müssen auf jeden Fall geräumt werden, also setzen günstige Kaufgelegenheit. Mit meinem Einverständnis wird Credit gewährt und Abrechnung in Zahlung genommen.
Paul Gerold, Zwickau, Hermannstraße 7, am Bahnhof.



Sonnabend u. Sonntag, d. 16. u. 17. Nov.



Henny Porten

in dem tiefgreifenden Drama:

Das Geschlecht derer von Ringwall.

4 Akte Ergreifend von Anfang bis zu Ende.

Hindenburg bei seinem Inf.-Regt 147 Aktuell.

— Die Messerwoche. —

Neuestes von dem Kriegsschauplatz.

Und anderes mehr.

Anfang Sonnabend 6 Uhr.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll **Rudolf Käsig.**

Für die uns an unserer Vermählung in so
überaus reichem Maße dargebrachten Beweise
und guten Wünsche danken wir herzlichst
H. C. Kestro und Frau Kartel
geb. Schulze.
Bischofsweiden / Lichtenstein, im Nov. 1918.

Trauer-Schleifen
werden schnell und sauber bedruckt
in der **Tageblatt-Druckerei.**

Es hat dem Herrn sein Leben und Tod gefal-
len, unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwieger-
und Großvater, Bruder und Schwager

Friedr. Hermann Unger

im 66. Lebensjahr nach kurzem, schwerem Leiden
in die Ewigkeit abzurufen.

In tiefster Trauer:

Minna verw. Unger
nebst Hinterbliebenen.

Hohndorf, Alte Oelsnitzer-Straße 8,
den 16. November 1918.

Die Beerdigung findet Montag, den 18. Novem-
ber nachm. 1/3 Uhr statt.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme
beim Begräbnisse unserer guten Tante
Ernestine verw. Seifert
sagen wir allen lieben Nachbarn, sowie Herrn
Pastor Roch nebst dem Kirchenchor, unseren
herzlichsten Dank.
Lichtenstein, den 15. November 1918.
Robert und Anna Schiwora.

Achtung!
Gartenpächter des Jüng-
lingsvereins heute Sonn-
abend 1/9 Uhr
Versammlung
im Ausfirmandenzimmer
Alle kommen!
Der Vorstand.

Fürs Totenfest
empfehle
**Kränze u.
Kreuze**
in geschmackvoller Ausführung
und verschiedenen Preislagen.
Gartenanbetrieb
Max Kantsch.
Telefon 398.

Ferner empfehle:
**Grüntohl, Rotentohl,
Poree und Sellerie.**

Rechnungs-Formulare
sind vorrätig in der
„Tageblatt“-Druckerei



**Über Land
und Meer**
Deutsche illustrierte Zeitung

Bornehmste moderne Zeitschrift
für Haus und Familie
Romane und Novellen
erster Autoren
Naturwissenschaftliche
und technische Aufsätze
Theater - Reise
Die Frau in Haus
und Gesellschaft
Erscheint jeden Sonntag
1/2 Jahrl. 21 S. —, jedes Heft 80 Pfg.
Abonnements
brauchen nicht zu bezahlen und Postgebühren

Am Sonnabend früh 1/5 Uhr verschied sanft
und ruhig unser guter Vater, Bruder u. Schwager

Albin Gruner

in seinem 53. Lebensjahre.

In tiefstem Weh:

Hulda verw. Gruner geb. Vogel
nebst Kindern.

Hohndorf, den 16. November 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 3
Uhr von der Behausung, Hauptstr. 21, aus statt.

Für die uns in so reichem Maße von allen
Seiten zuteil gewordenen wohlthuenden Beweise
der Liebe und Teilnahme beim Heimzuge unse-
res so teuren lieben Entschlafenen,
Ofensetzmeister

Robert Exner

sagen wir allen hierdurch

herzinnigen Dank.

Marie verw. Exner
nebst Hinterbliebenen.

Lichtenstein u. Leipzig, den 16. Nov. 1918.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
beim Heimzuge unserer lieben Kinder

Conrad und Elisabeth

fühlen wir uns veranlaßt, allen Verwandten, Be-
kannten, Freunden und Nachbarn sowie den
werten Hausbewohnern unseren

herzlichsten Dank

auszusprechen. Besonderen Dank Herrn Ober-
pfarrer Ende für die trostreichen Worte am Grabe.

In tiefster Trauer:

Ernst Zickmann und Frau
nebst Kindern und übrigen Anverwandten.

Lichtenstein, den 16. November 1918.

Wie vom Baum die Blüten fallen,
Also sankt auch ihr hinab
Und so früh gingt ihr uns allen
Schon voran ins kühle Grab.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns beim
Heimzuge unserer unvergesslichen, teuren Mutter, Groß- und Schwieger-
mutter, Frau

Pauline Karoline Winkler
geb. Weinhold

zuteil geworden sind, sagen wir allen, auch denen, welche die Heim-
gegangene durch reichen Blumenschmuck chrtten, unsern

herzlichsten Dank.

Besonders Dank noch Herrn Pastor Kleinpaul für die trostreichen Worte
am Grabe.

Der trauernde Gatte:

Louis Winkler nebst Kindern.

Bernsdorf, am Begräbnistag, den 14. November 1918.

Ach, wie ist der Platz so leer,
Unsre Mutter lebt nicht mehr,
Viel zu früh bist Du geschieden,
Gute Mutter, ruh in Frieden!

Hand und Herzlein von, Eitelkeit mag Mühen helfen, für den bekannst Erhalt bedauerndlich Mühen helfen in Lichtenstein.
... ..

Lichtenstein-Callnberger Tageblatt

68. Jahrgang.

Sonntag, den 17. November

1918.

Beilage zu Nr. 269.

Kurze wichtige Nachrichten.

* Die Kaiserin ist nach dem „S. L.“ in Levenhain (Dolland) eingetroffen.

* Hollands Nieuws Bureau meldet: Der deutsche Kronprinz ist im Besitz, seinen gegenwärtigen Aufenthaltsort zu verlassen. Da die Besizerin des Gutes, auf dem er sich zurzeit befindet, für seine Sicherheit keine Bürgschaft übernehmen kann. Die holländische Regierung wird dem Kronprinzen einen neuen Aufenthaltsort anweisen.

* Die Reichstagsabg. Leusch, Etzinger, Siebel, und Krüger trafen bei Hindenburg auf Wilhelmshöhe zur Mitwirkung bei der Demobilisierung ein. Das Hauptquartier ist nunmehr in Kassel veranlagt.

* Meuter erzählt, Wilsons Ankunft in England werde binnen kurzem erwartet.

* Nach einer Neutermeldung aus London schreibt „Daily Chronicle“, daß die Friedenskonferenz Anfang 1919 in Versailles zusammengetreten wird. Zu den britischen Bevollmächtigten würden Lloyd George, Balfour und Barnes gehören. Das Personal der britischen Delegation werde vermutlich 200 Personen zählen.

* „Corriere della Sera“ meldet aus Paris: In der Versammlung der Kriegskonferenzen; verließen die Alliierten auf die Erhaltung der Kriegslohn. Die Forderungen für Schadenersatz sollen nach Möglichkeit reduziert werden. Wegen der Internierung des Kaisers ist noch keine Maßnahme getroffen. Man glaubt auch nicht, daß die Alliierten irgendeine Forderung stellen werden. — Abwarten!

* Temps und Matin veröffentlichten gleichlautende Informationen aus dem Ministerium, wonach das kaiserliche Abkommen außer Glatz Vorbringen nur besteht, aber nicht verwirklicht werden sollen. Der Temps gibt eine Erklärung Wilsons im Hinblick auf Auswärtiges wieder, wonach das kaiserliche Abkommen außer Glatz Vorbringen, an die deutsche Republik bald zurückzugeben werden soll.

* Das preussische Abgeordnetenhaus ist aufgelöst, das Herrenhaus vereitelt worden.

Gegen den Bolschewismus.

Die Beauftragten der Arbeiter- und Soldatenräte von Dresden, Leipzig und Chemnitz haben in der „Volkstimme“ einen von uns bereits wiederbegehrten Aufruf an das russische Volk erlassen, in dem sie die Aufgaben der sozialistischen Republik wie sie sie auffassen, darlegen. Dieser Aufruf, dessen Verwirklichung schmerzhafte Massenkämpfe, Bürgerkriege, vielleicht, ja wahrscheinlich bewaffnete Einmischungen der Weltmächte in die inneren Wirren Deutschlands, Einstellung der Versorgung mit Lebensmitteln durch Amerika zur Folge haben würde, hat schwere Beunruhigung in die Bürgerkreise hineingetragen. Dem gegenüber schreibt die „Volkstimme“ vom Freitag in einem Leitartikel „Bolschewismus oder Kinderkriege“, daß die sozialdemokratische Partei Deutschlands, die sozialdemokratische Partei von Preußen und die Redaktion der „Volkstimme“ diesen Aufruf ganz und gar verworfen. Drei Minuten vor Schluß des Blattes sei am Donnerstag der Redaktion der Aufruf zugegangen. Sie habe sich nicht für befugt gehalten, den Aufruf zu unterdrücken, weil er von Beauftragten der Arbeiter- und Soldatenräte ohne Unterschied der Partei unterzeichnet sei und es nicht angehe, solche Kundgebungen einfach zu verweigern. Heute aber erklärt die „Volkstimme“, daß der Aufruf „ein Dohn sei auf alle künftigen Ideale und wissenschaftlichen Erkenntnisse des Sozialismus und daß er die Revolution auf schwerste Weise sittlich kompromittiere“. Weiter heißt es: „Wir erklären, daß wir alles tun werden, um aus den Reihen der revolutionären Demokratie, des revolutionären Sozialismus diesen Dohn der toten Welt, des rückwärtigen Masseninteresses hinwegzuheben, und das mit der Errichtung eines weltanschaulichen Systems von der Art, wie es in dem Aufruf gekennzeichnet ist, für ein ebenso schweres Unglück halten würden, wie die alte Reaktion es war.“

Zur Begründung seines absolut verdammenen Urteils stellt das Blatt zunächst fest, daß es nicht wahr sei, Sozialismus heiße Enteignung von Privateigentum usw., dann fährt es fort:

Es gibt freilich schon seit längerer Zeit eine kleine, aber höchlich anmaßende Gruppe im Proletariat, die sich bemüht, uns einzureden, die einzige Erlösung aller im stützen kapitalistischen Gesellschaften erwerbenden wirtschaftlichen Rechte und Besitztümer sei Sozialismus, sei Verwirklichung des Sozialismus. Aber wir wollen uns doch jetzt nicht gefallen lassen, daß die Vertreter eines solchen Haus-

sozialismus sich als Vertreter des höchsten Volkes aufstellen und uns angeblich in dessen Namen verfahren. Verwirklichung des Sozialismus ist das Befreiungsmittel der Produktionsmittel, das heißt Überwindung der Produktionsmittel in die Übermacht der Gesellschaft, Anbahnung einer gerechten Vermögensverteilung und einer gerechten, d. h. gleichheitlichen Verteilung der Ansprüche an alle Menschen unter der Bedingung, daß es die Sozialdemokratie Deutschlands bisher unter Verwirklichung des Sozialismus verstanden hat. Es ist freilich keine Pflicht, zu erklären, man werde allen alles verschmähen, ohne irgend eine Aufschüßigung einzutreten zu lassen, ohne in der Bedingtheit nach Entschädigung einen Unterschied zu machen. Das mag den Russen unter der alleinigmächtigsten Herrschaft des roten Schreckens heute noch ungeheuer als sogenannter Sozialismus in den Sinn geschossen werden können, wir danken ergebenst dafür, daß dieses Zitiern in Deutschland eingeführt wird, und werden jedes Mittel und jede Hilfskraft zu gebrauchen wissen, um das Aufkommen dieses Anarchosozialismus in Deutschland zu verhindern. Wir wollen derentschieden Schicksal nicht zum zweitenmal erleben, der aus Humanität seinen Gegnern jegliche Freiheit zur Untergrabung der Revolution gab.

„Allgemeine Volksbewaffnung zum Zwecke der Revolutionären Umgestaltung“, „Abbildung der bürgerlichen Verhältnisse“ usw.: sind das sozialistische Forderungen, sind sie nicht vollendet Bolschewismus? Was bei der allgemeinen Volksbewaffnung herauszukommen ist, das können wir ja in Russland sehen: die Bewaffnung einiger Häupter und einiger fanatischer Idealisten zur systematischen Abschichtung aller Leute, die anderer Meinung sind. Davon will das deutsche Proletariat in keiner großen Masse nichts wissen, und für Verichte nach Art der außerordentlichen Kommandos in England, dieser Überverhältnisse zum Massenmord an der Bourgeoisie, bedankt sich das deutsche Volk ganz energisch. Es hat Blutvergießung genug gebrannt, es denkt nicht daran, neue Scharen seiner Männer und Frauen dem Tode angedeihende Verträge zu opfern, die uns dann zum Tode dafür das Versprechen, was diejenigen, die am Mittwochabend in Dresden diesen Aufruf ausbrachten, als Verwirklichung des Sozialismus uns vorzuschmältern liebten.

Das „Chemitzer Tageblatt“ meint hierzu: Das Verdammende, eine schwere Beunruhigung der bürgerlichen Bevölkerung des Chemitzer Bezirks durch ihren Artikel veranlaßt zu haben, wollen wir der „Volkstimme“ nicht schmälern. Nur wollen wir hoffen, daß die hier vertretenen Ansichten der Sozialdemokratie sich behaupten; an Aufregungen wird es nicht fehlen.

Bankhaus Payer & Heinze,
Lichtenstein-Callnberg,
Badergasse 6.
Hauptgeschäft Chemnitz, Schwesterfiliale Bergkämmer
Aufbewahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.
Ständige Kontrolle der Auslosungen.

Die neutrale Zone.

Nach dem vorkrieglichen Wortlaut der Waffenstillstandsbedingungen war, wie wir befürchten, eine rechtsrheinische neutrale Zone vorzuziehen, die von der holländischen Grenze bis zur Parallele von Drensbek 10 Kilometer, von da an bis zur Schweizer Grenze 20 Kilometer südlich des Zentrums verlaufen sollte. Die Bedeutung, die diese Maßnahme unter Umständen gehabt hätte, geht deutlich aus der Tatsache hervor, daß überaus wichtige Plätze, wie Eisen, Schmelzwerke a. H., Weidenhagen, Tuisburg, Bornen Eberfeld, Solingen, Mülheim, Siegburg, Frankfurt a. M., Tormhadi, Seidelsberg, Sarisruhe, Kreisbuch usw., militärisch zu räumen gewesen wären. Der Ausschuss von Genève meldet uns eine Entscheidung der Ausschüsse von 10 km. 20 km. 10, und zwar ohne Unterschied von der holländischen bis zur schweizerischen Grenze. In diesem Landgebiet rechts des Rheines liegen innerhalb noch einige bedeutende Plätze wie Duisburg, Düsseldorf, Sieg-

burg, Wiesbaden, Mannheim und Kattow, aber gerade die bedeutendsten Industriezentren, die wir oben nannten, befinden sich nicht mehr im Bereich der neutralen Zone.

Der Ausschuss nimmt auf den vorangehenden Satz der unipartialischen Fassung nicht Bezug, in dem von den Präsidenten Wilson, Clemens und Wilson die Rede ist. Es heißt an dieser Stelle, daß sie rechtsrheinisch einen Durchmesser von 20 Kilometern haben, und daß außerdem die strategischen Punkte dieses Gebietes besetzt werden sollten. Ob diese Bedingungen auch genehmigt worden sind, ist noch unbekannt. Hier handelt es sich allerdings nicht um den Besitz einer neutralen, d. h. von beiden Parteien militärisch nicht zu besetzenden Zone, sondern im Gegenteil um ein Gebiet, auf dessen militärische Besetzung der Besieger besonderen Wert legt. Es ist aber anzunehmen, daß auch hierin eine Milderung der Bestimmungen Platzgreifen dürfte. Eine offene Frage ist ferner, was die Entente unter strategischen Punkten verstehen will.

Aus Nah und Fern.

Lichtenstein, 16. November.

— **Weitere Einschränkung des Personenverkehrs.** In die Staatsbahndirektion Berlin mitteilt, kann die Durchfuhrung der Demobilisierung nur noch ein geringer Teil der bisherigen Bäume für den öffentlichen Verkehr gelassen werden. Für die nächste Zeit muß sogar mit einer völligen Einstellung des gesamten Personenverkehrs gerechnet werden.

— **Der Privattelegraphenverkehr mit dem Feldheer** ist bis auf weiteres gesperrt.

— **Der Frachtkübel- und Wagenladungsverkehr nach Bayern** ist mit Ausnahme von Lebensmittelsendungen und einigen anderen Gütern bis auf weiteres gesperrt.

— **Hauschlachtungen.** Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, liegt nicht der geringste Grund zu der Annahme vor, daß die Erstellung der Genehmigung für Hauschlachtungen eingeschränkt oder verboten wird. In dem bisherigen Verfahren hat sich nichts geändert. Richtig ist zwar, daß am vergangenen Montag auf dem Schlachthof Meerane das Fleisch der für Privathauschlachtungen geschlachteten Tiere vom dortigen Arbeiter- und Soldatenrat beschlagnahmt worden ist, aber es ist auf Veranlassung des Bezirksverbandes sofort wieder freigegeben worden. Auch wird die Bevölkerung vor vorzeitigem und übermäßigem Verbrauch von aufgesparten und für den Winter berechneten Lebensmitteln gewarnt.

— **Die Frage der Wiederaufnahme des öffentlichen Tanzes** ist durch die Einstellung der Feindseligkeiten an der Front und die durch die Reichsleitung verfügte Aufhebung des Belagerungszustandes aktuell erworben. Der Saalinhaber-Verband für das Königreich Sachsen hat sich an das Exekutivkomitee des Ver. rev. L. u. S.-Kat in Dresden mit einer Eingabe gewendet und um baldigste Wiedergulassung des öffentlichen Tanzes gebeten. Der Beschluß steht noch aus. Die „Zwickauer N. Nachr.“ fordern ebenfalls die Aufhebung des Tanzverbotes und machen dabei die Arbeiter- und Soldatenräte darauf aufmerksam, daß sie sich durch eine derartige Maßregel nur populär machen könne. In Waldenburg ist dies bereits geschehen, denn im Anschluß an eine Wohlthatigkeitsvorstellung des Ersatzbataillons 106, fand, wie das „Schönburger Tageblatt“ schreibt, ein stotter Tanzchen statt, das noch manchen Nickel zur Liebesgabenfammlung brachte. Es dürfte demnach auch bald für unsere Jugend das „Hinterherumtanzen“, das auch in unserer Gegend mit und ohne Kenntnis der Behörde ausgiebig gepflegt wurde, einer vergangenen Zeit angehören.

— **R. A. Kohlrüben-Bewirtschaftung.** Die Reichsstelle für Gemüse und Obst hat die Bewirtschaftung der Kohlrübenente angeordnet. Um eine bereits bestehende Organisation zu benutzen, ist die Erfassung der Kohlrüben in Sachsen den Gemüsehauptstellen übertragen worden. Die Verordnung des Ministeriums des Inneren über den Verkehr mit Herbstgemüse der Ernte 1918 vom 5. August 1918 (Nr. 188 der Sächs. Staatszeitung vom 14. August 1918) findet nunmehr auch auf Kohlrüben allenthalben Anwendung. Die Hauptstellen sind durch die Reichsstelle ermächtigt, bis auf weiteres, jedoch spätestens bis zum 30. November den Erzeugern für den Zentner Kohlrüben eine Anfuhrprämie von 75 Pfg. zu zahlen.

Alter
zur Verführung zu
1918 68 15. November
von den 19. Jahren.

Schreibung darf für
in Preis von 25 Pfg.

an Bargeld gibt der
entsprechend, von heute
eine im Werte von 5,
t. Die Stillschließung

November — Nr. 16 19
Abendzeitung Zwischentitel
Dezember 1918 zur

rtige weitere größere
piste, die ihrer Pflicht
wenn erände mit dem
angewandte auf ihrer
ung zu gewichtigen.

ernamen, daneben ist der
ie in erster Linie zu be-
reichen müssen vorläufig
ständige wird das ein-
ten, daß die Gottesdien-
stleistung, besonders mit
den die Gottesdienste an
heilig verführter Harm-
te nicht länger als eine

iele haben wieder einen
en Herrn Vortan-Flize
tag erworben und zwar
Das Geschlecht derer
ird für den Besucher
Gedankengängen des
stlichen Ziel zu folgen
des Ringwall-Geschlechts
wird ein sehenswertes

pieltheater bringt an
lagen als Hauptlinie
s dem Seemannsleben
te Regenschirm.“ Hübsche
ogramm.

on-Salon) bringt heute
Teil des großen Auf-
sicht“ zur Vorführung,
den werden kann. Am
Kinder und Familien
vorgesehen.

ther Unfall) ereignete sich
altstellige Kofental. Als
ende Zug der Kleinbahn
halte, ließ der Zwilling-
der im Alter von 7—8
Maschine über die Gleise,
ng dem bedauernswerten

chrichten.
lein.
ächter heute Sonntag
in Konfirmandenzimmer.

Gemeinschaft.
emeinschaft.
Jugendbund, Soldaten Selb-
emeinde.
17. November.
Gottesdienst
Sonntagsschule
nicht wie
diensft.
Bisplatz) nachm. 1/4 Uhr

port.
vorm. 9 Uhr Predigtgottes-
er Ortsgeistliche amtiert in
nachm. 2 Uhr Kindergottes-
nd im Jugendheim.

Als Kreisauptmann des Chemnitzer Bezirks wurde vom Arbeiter- und Soldatenrat Genosse Held bestimmt.

Reichenbach. (Im Fahrstuhl umgekommen.) Mittwoch mittag ist in der Marmeladenfabrik von Ring & Co. im Kellertraum von Fischers Brauerei an der Gundsorfer Straße hier die 18 Jahre alte Arbeiterin Bachmann im Fahrstuhl tödlich verunglückt dadurch, daß sie sich verbotswidrig auf den als Warenaufzug dienenden Fahrstuhl mit aufgestellt hatte, wobei sie sich an der Fahrstuhlumkleidung den Kopf einstieß.

Deberan. (Großfeuer) entstand in einem Lager-schuppen der Chemischen Bleicherei. Aus noch unbekannter Ursache waren große Vorräte an fertigen und rohen Waren, Vorräte und daneben befindliche Kohlenlager in Brand geraten. Es gelang dem tatkräftigsten Eingreifen von Arbeitern und der Feuerwehr, die benachbarten Gebäude und Vorräte zu erhalten.

Überbau. (Eine reiche Arme.) Eine 86-jährige Witwe, die in den kümmerlichsten Verhältnissen von milden Gaben lebte, mußte ins Krankenhaus übergeführt werden. Bei der Herrichtung ihres Bettes wurden — darin versteckt — ungefähr 8000 Mark, davon 2090 Mark in Gold, gefunden.

Schwarzenberg. (Niedergebrannt) ist eine dem Kommerzienrat Großweil gehörige Scheune am Gasthof „zum Anker“, in der Kohle untergebracht war. Nach Lage der Verhältnisse ist Brandstiftung zu vermuten.

Bermischtes

† **Bei der Getreidebeschlagnahme erschossen.** Ein tragischer Vorfall hat sich in Ostpreußen in Westfalen ereignet. Bei dem im Felde stehenden Landwirt Fichtenkötter sollte Getreide beschlagnahmt werden. Die Frau und Tochter des Besitzers leisteten Widerstand, und der 16 Jahre alte Sohn gab auf den Gendarmen einen Revolvererschuss ab, wodurch der Beamte verletzt wurde. Hierauf erschoss ein Hilfsgendarm, der den Beamteten begleitet hatte, die Frau und die Tochter und verwundete den Sohn lebensgefährlich.

† **Ein unglücklicher Schuß.** Ein eigenartiger Vorfall ereignete sich in Tschekoslawien im Kreise Lebus. Der Bergbesitzer Korn, dem in letzter Zeit wiederholt Gefäßgel und Schweine gestohlen wurden, hörte abends ein Geräusch an seinen Fensterläden. Im Glauben, daß es Einbrecher seien, öffnete er das Fenster und gab in die Dunkelheit einen Schreckschuß ab, um die vermeintlichen Diebe zu verschrecken. Durch laute Aufschreie wurde er aufmerksam, daß er eine Person getroffen hatte. Man fand denn auch vor dem Hause eine Frau mit einer so schweren Schußverletzung, daß sie bald darauf verstarb. Die Frau hatte vor einiger Zeit dem K. Ferkel verkauft, die sie nunmehr abliefern wollte. Da sie die Haustür verschlossen fand, klopfte sie an die Fensterläden.

† **Der eleganteste Wartesaal der Welt.** Die Fürsorge, die die amerikanischen Eisenbahngesellschaften für ihre Kundinnen aufwenden, ist geradezu rührend. Es ist bekannt, welche Bequemlichkeiten die reisende Dame heute in den Luxuszüge findet; neuerdings hat aber die Pennsylvania-Bahn das Prinzip des größtmöglichen Komforts auch auf die ihres neuen Wartesaales in New-York übertragen. In dem Zentralbahnhof, von dem die Züge nach Philadelphia ausgehen, hat die freigebige Gesellschaft eine Reihe von Räumen eingerichtet, die geradezu das Entzücken einer jeden reisenden Dame bilden müssen. Die Fußböden sind mit schweren Teppichen belegt, deren Farbe in lebendiger Harmonie mit den eleganten Tapeten und den seidnen Vorhängen gehalten ist. Massive Mahagonimöbel tragen dazu bei, den Eindruck der vornehmen Behaglichkeit zu verstärken. Schreib- und Lesepulte sind in reichlicher Anzahl vorhanden und weiche Fauteuils und behagliche Sofas laden zur Ruhe ein. Eine ältere Dame ist stets in den Wartesälen anwesend, die den Reisenden mit Rat und Tat beizustehen hat. Sie muß vor allen die Frauen beruhigen, deren Gatten nicht pünktlich ankommt. In ihrer Fürsorgetätigkeit wird sie von einer Vertreterin der „Reisendenhilfsgesellschaft“ unterstützt, die sich gleichfalls in den Wartesälen aufhält und sie sich besonders der jungen Mädchen anzunehmen hat. Alle Wünsche, die eine Dame äußern kann, werden sofort erfüllt. Mehrere Ankleidezimmer stehen ihr zur Verfügung, in denen sie unter Behilfen von gewandten Kammerfrauen ihre Toilette jederzeit wieder in gesellschaftsfähiger Form bringen. Sogar eine Maniküre ist im Stationsgebäude anwesend, die ihre Aufgabe mit besonderer Schnelligkeit zu erledigen vermag. Ein Arzt ist stets in wenigen Augenblicken zu erreichen; kranke oder alte Damen werden auf Wunsch im bequemen Koffstuhl vom Waggon zum Wartesaal und zurück gefahren. Die Eisenbahngesellschaft verdient in der Tat das Lob, daß sie für ihre Schutzbefohlenen beinahe mütterlich sorgt.

Eingefandt.

Nädtliche Bürgertum und die Revolution.

Hebeteil im Reiche erklingen die Klufe nach so- fortiger Bildung von Bürgeranschießen, die, in Äh- lung mit den bestehenden Arbeiter- und Soldaten- räten, und aufbauend auf den bestehenden politischen Organisationen, in erster Linie die Aufgabe zu lösen haben: Konträre der bürgerlichen Rechte und die volle Gleichberechtigung des Bürgertums bei allen staatlichen Maßnahmen. Auch in Vordem ist ein solcher Bürgeranschieß im Werden begriffen. Das Interesse der Bürgerschaft an der sich vollziehenden Bewegung darf nicht eingeebnet sein von der Furcht vor neuen herrschenden Mächten, sondern muß er- höht sein von dem ehrlichen und aufrichtigen Wunsch, selber tatkräftig mit Hand anzulegen. Nur so bringt man einer Verleumdung der Straße vor, die unter Umständen zu einem Chaos führen kann. Die- sem Zweck wird und kann auch die Obenstelle nicht schweigen abstecken.

Keine Zucht darf auf Kosten der anderen unter- drückt werden. Das ist bedauerlich der wahren Sieg der Volkswirtschaft. Je schneller die wirtschaftliche Wirksamkeit des Bürgertums erfolgt, um so sicherer schaltet man diesen Sieg. Der Wunsch der tatkräftigen Mitarbeit des Bürgertums ist um so berechtigter, als gerade in den hinter uns liegenden Kriegsahren sich eine Umschichtung auf Kosten der bürgerlichen Mittelhandeltreibe vollzogen hat. Die die meisten sitz- lichen Bedürfnisse erledigen muß. Der selbständige und selbständige Mittelstand, Jahresrente hindurch der Träger unserer wissenschaftlichen, technischen, kauf- männischen und gewerblichen Intelligenz, steht heute vor einem großen Trümmerhaufen. Er ist einer Pro- letarisierung zum Opfer gefallen, deren Umfang nie- mand vorausgesehen hat. Um so mehr muß gerade in wirtschaftlichen Dingen das Bürgertum bestrebt sein, auch seine Ansichten und Wünsche bei der Ken- nung zur Geltung zu bringen und dadurch eine gewisse wirtschaftliche Umverteilung mit herbei- zuführen. Ist es das nicht, oder wirkt es als reaktio- närer Demagog, so hebt die Entwicklung re- zessiv über das Bürgertum hinweg. Das dabei Anstehen, die Jahrzehnte hindurch mit Leidenschaft verfochten wurden: im Schmelztiegel der gegenwär- tigen Ereignisse einem Neubildungsprozess unter- liegen müssen, ist beargwöhnt, wie es eben verständig- lich ist, daß späte Erkenntnis immer noch besser ist als gar keine. Wer sich also berufen fühlt, der ar- beite mit, um die alte deutsche Lösung zu verwirk- lichen: Einheit und Freiheit!

Spartasse Hohndorf.
Einlagezinsfuß 3 1/2 % bei täglicher
Berechnung.
Kassend-Ronto Leipzig 21 489.
Geschäftszeit: 8—1, 3—5 Uhr,
Sonnabends 8—2 Uhr.

Sei wie eine Blume.

Neman von Erich Ebenroth.
Nachdruck verboten.
„Wird oder Schicksal — um etwas anderes frägt keiner von ihnen! Frägt um die Seele des Mäd- chens, nicht um seine Eigenart, nicht um das, was sie selbst vom Leben erwartet oder hofft. Als wenn wir rechtliche Geschöpfe wären, die überhaupt keinen Anspruch auf Glück hätten!“
„Ich aber?“ — das junge Mädchen war erregt aufgesprungen. „bin mit zu gut für diesen Handel! Nicht um meines biblischen Schicksals willen allein will ich geheiratet werden. Ich will auch geliebt werden um desentwillen, was ich innerlich zu bieten habe! Geliebt, so wie ich bin und eben weil ich so bin und nicht anders!“
Eine laute Stille folgte diesen Worten.
Tante hatte Tante Anna gelehrt: „Du drückst dich nicht aus.“ „Aber ich bin ein junges Mädchen, liebe Eugenie, ich möchte beinahe sagen: unweiblich ansehnlich!“
„Weil ich nicht mit Schreihäuten durchs Leben reime und mir zu denken erlaube?“
„Nun lassen wir dies für heute, mein Kind. Ich etwas und ach dann zu Bett. Morgen wollen wir dann die Sache weiter besprechen.“
Eugenie's Arme umschlangen die Tante plötzlich kürtlich.
„Aber ich darf hier bleiben? Du schickst mich nicht wieder nach Wien zurück?“
„A. natürlich bleibt Du da. Wädel!“ plante der Tante hätte das wünschen, ehe seine Frau eine mit Vorbehalten verfaßte Antwort geben konnte.
„A. ja doch so gut wie daheim hier und Deines Vaters einzige Schwester wird Dich doch nicht vor die Tür jagen!“

Tante Anna schloß. Sie wollte doch erst noch klarer sehen. Eugenie, an der sie bis zu deren letztem Jahr Mutterstelle vertreten hatte, kam ihr be- dingt verändert vor.

„Was denkst Du eigentlich von alldem?“ fragte Frau Anna, als sie wieder mit ihrem Mann allein im Schlafzimmer war und beide sich anschickten, die gestörte Nachtruhe wiederherzustellen. „Ich meine von Albert und der Hochzeit?“

Es war sehr selten, daß der Hofrat um seine Meinung befragt wurde, und aus Erfahrung wußte er, daß es meist eine Falle war; denn sowie er eine Meinung äußerte, zerkümmerte sich Frau Anna über deren Abundanz und verlor sich leidenschaftlich den entgegenstehenden Standpunkt. Deshalb hüthete er sich absichtlich überlaut ein auszusprechen. Dies- mal aber schien ihm die Sache doch so zweifellos klar, daß er in aller Unschuld antwortete:

„Nun, natürlich hat Albert ein Verhältnis mit dieser hübschen Witwe! Sie soll ja sehr hübsch sein, wie Du selbst nach Deinem Besuch im Winter erzähl- test!“

„Anton!“
„Du glaubst es nicht?“
„Es ist eine Absurdität ersten Ranges und sieht Dir wieder ganz alldem! Albert — der Präsident des Obersten Gerichtshofes und ein „Verhältnis“ ha- ben! Wo er kein ein moralischer Mensch war und jetzt außerdem schon in den Jahren, wo...“

„Erlaube, liebes Herz, Dein Bruder ist noch gar nicht so alt, eigentlich immerhin noch in den besten Jahren. Und was seine Stellung betrifft, so habe ich nie gehört, daß Gerichtspräsidenten nicht auch noch ein Herz in sich haben könnten — besonders, wenn sie schon fast zwanzig Jahre Witwer sind, wie Albert!“

„Du bist sehr merkwürdige Bearbeiter von Moral!“
„Gott, wir Männer, d. h. Männer, wie er, die frei sind und mitten im Treiben einer Großstadt leben, denken darüber anders als Frauen denken müssen!“

„Ich sehe, Deine Phantasie klammert sich idyllisch an diesen abstrakten Gedanken. Lassen wir dies Thema also. Wir werden darin nie einer Meinung sein und es ist schließlich auch gleichgültig, denn durch Eugenie's Gewalttätigkeit ist die Hochzeit ja nun doch an die Luft gesetzt. Für uns handelt es sich auch nicht um Eugenie als um Albert. Was sollen wir mit dem Mädchen anfangen?“

Diesmal war der Hofrat stumm. Er sagte mit ideenlos verändelter Stimme:
„Was anders, als sie zu ihrem Vater zurück- schicken? Das gehört sie doch hin! Liebtens würde sie uns hier mit Zärtlichkeiten und Verlegenheiten machen. Sie scheint sich ja auf ein nettes Gemisch einer emanzipierten Großstadtswaise ausgewaschen zu haben!“

Die Wirkung war ganz die erwartete.
„So? Etwas Äußerliches weißt Du wirklich nicht?“
sagte Frau Anna zornig. „Das sieht Dir wieder einmal ganz anders! Aber ich werde genau das Gegen- teil tun: Eugenie wird hier bleiben!“
„A. wenn Du das ausmachst? Sie scheint mir nämlich ziemlich selbständig und soviel ich weiß, durch- aus keine Autorität neben Dir.“

„Von „Autorität“ kann bei einem so jungen Ding natürlich keine Rede sein. Sei versichert, sie wird sich meiner einmüßig und Erprobung willig fügen. So ist meine Schuld, daß ich vor zehn Jahren Alberts Wunsch nachgab und abwilligte, sie einer höheren Ausbildung wegen zu ihm nach Wien zu geben. Hätte ich weiter Mutterstelle an ihr vertreten, würde sie sich anders emwickeln haben. Alles im Leben kommt auf die richtige Erziehung an!“

Der Hofrat streckte sich behaglich kurrhend aus, zog die Fede bis an die Ohren und lachte. Und da er sich heute merkwürdig mutig fühlte — viel- leicht weil er in Eugenie einen heimlichen Bundes- genossen wahrte — so erlaubte er sich zu bemer- ken: „Tenn mich ist als alter Hofmann wider- sprechen. Nicht Erziehung, sondern angeborene Art ist das Entscheidende. Du kannst durch alle Er- ziehung z. B. aus einer Tante keinen Weidenbusch machen!“

Seine Gattin warf ihm einen aktionsfähigen Blick zu. „Man merkt es, mein Lieber, daß Du bereits in Wien bist. Ich würde mich also nicht immer bei jeder Gelegenheit auf den „Hofmann“ betufen, der Du ja schon lange nicht mehr bist!“

Nach diesem nicht ganz logischen Ausfall blieb es eine Weile still. Tante begann Frau Anna noch einmal: „Überlass uns die nächsten Tage nach Wien fahren, lieber Anton, und Albert ein bißchen auf den Jahr fällen in Bezug auf die Hoch- zeit.“

„Ja?“
„Ja?“
„Ja?“
„Ja?“
„Ja?“

„Wenn Du nur nicht immer zur Unzeit denken würdest, mein Lieber! Überlass doch dieses Amt mir! Ich werde ja nicht von einem „Verhältnis“ — wie Du! Ich will nur klar sehen, das ist alles!“

„Ach ja!“

(Fortsetzung folgt.)